

24 STUTTGART

Protest gegen Abschiebung von Roma

Flughafen Flüchtlingshelfer üben Kritik an der heutigen Praxis der Rückführung. *Von Mathias Bury*

In Terminal 4 des Stuttgarter Flughafens herrscht gegen 10.30 Uhr eine fast gespenstische Ruhe. Keine Menschenseele ist in dem weiten und hohen Raum – bis 20 Flüchtlingsaktivisten ihre Transparente unter den Werbebannern von Airprishtina entrollen. „Partnerschaft mit besten Aussichten“, „Regelmäßige Flüge in den Kosovo und zurück. Preiswert und sicher“ ist über dem Foto einer lächelnden Stewardess zu lesen, unten heißt es: „Keine Abschiebung in Elend und Diskriminierung“, „Rom heißt Mensch“.

Mit ihrer symbolischen Aktion haben die überwiegend jungen Leute aus Stuttgart und Tübingen gestern gegen eine Sammelabschiebung in den Kosovo protestiert. „Wenn es um Roma geht, sollte man auch ein wenig an die deutsche Geschichte denken“, sagt Andreas Linder, der Geschäftsführer des Flüchtlingsrates im Land. „Wenn Roma abgeschoben werden, dann erwartet sie im Kosovo eine unzumutbare Lebenssituation“, kritisiert er.

Eine Flugreise ins alte Elend

Im Rahmen einer von der EU-Grenzschutzagentur Frontex koordinierten Sammelabschiebung startete gegen Mittag eine Chartermaschine von Echterdingen nach Pristina, der Hauptstadt des Kosovo. Vorgehen war auch ein Zwischenstopp in Wien, wo weitere Personen aus dem Kosovo aufgenommen werden sollten.

Nach Angaben des Landesinnenministeriums gingen in Stuttgart 35 Personen an Bord der Maschine. Neun kamen aus Baden-Württemberg, acht Albaner und ein Vertreter der ethnischen Minderheit der Aschkali, die zu den Roma zählt. Letztere würden derzeit eigentlich nicht abgeschoben, da die neue Landesregierung Abschiebungen von Roma ausgesetzt hat. Allerdings habe es sich um jemanden gehandelt, der sich wegen Raubs, Erpressung, Körperverletzung und Drogendelikten strafbar gemacht habe. Unter den übrigen Passagieren waren weitere zwölf Roma und Aschkali aus anderen Bundesländern.

Petitionsausschuss reist in den Kosovo

Der Flüchtlingsrat begrüßt die von der neuen Landesregierung ausgesetzte Abschiebung, sagt Andreas Linder. Diesem Vorbild sollten sich nun aber auch andere Bundesländer anschließen. Wenigstens jetzt, in der kalten Jahreszeit, fordern die jungen Flüchtlingshelfer, müssten die Abschiebungen unterbleiben.

Etwa jeden Monat fliegt eine Maschine Flüchtlinge aus dem Kosovo oder aus Serbien zurück in ihre Heimat, entweder von Düsseldorf aus oder vom Baden-Airport in Söllingen, manchmal auch von Stuttgart. In Baden-Württemberg halten sich laut Innenministerium gegenwärtig 1640 „ausreisepflichtige Personen aus dem Kosovo“ auf, gut 1300 sind Roma. Ob das Land seine Abschiebepolitik wieder aufnimmt, wird sich Ende Januar zeigen. Dann macht sich der Petitionsausschuss des Landtags selbst ein Bild von der Lage der Minderheit im Kosovo. Andreas Linder und seine Mitstreiter kämpfen weiter für die in ihrer Heimat oft verfolgte und drangsalierte Volksgruppe: „Da sind viele Leute darunter, die schon lange hier und gut integriert sind.“